

Die «Salzburger Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction an der Hofburggasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

no f. Apostolische Majestät haben mit
Entschließung vom 10. April d. J. dem
Gerichte des Bamberger Landesgerichtes Karl
v. Schönborn tagfrei den Titel und
den Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst
ertheilt.
Schönborn m. p.

Our Situation.

Pien, 15. April.

Wien, 15. April.

Die erste Nachricht von actuetter politischer Tragweite ist heute aus dem Parlamente in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Adress-Commission des Herrenhauses hat in voller Uebereinstimmung aller in derselben vertretenen Parteien eine der Allerhöchsten Thronrede in ihrem politischen Theile wie in Beziehung auf die in derselben aufgestellte Arbeitsprogramme zustimmende Erwiderung beschloffen. Die Vergleichung dieser Thatsache wird erst klar, wenn man dieselbe mit den entsprechenden Verhältnissen im Jahre 1879 und 1885 vergleicht.

Im Jahre 1879 war es nicht möglich, die beiden Commissionen des Herrenhauses, welche die beiden Hauptrichtungen des Herrenhauses vertreten, zu vereinigen und eine gemeinsame Beantwortung der kaiserlichen Ansprache zu bewerkstelligen. Die damalige verfassungstreue Majorität der Commission, deren Obmann Cardinal Ruitzler war, warf vor, in welchem der Standpunkt der Conservativ-Partei zum Ausdruck gelangte; die conservativ-minoritätäre Minorität beschloß einen selbständigen Entwurf, welcher den Eintritt der Tschechen ins Herrenhaus freudig begrüßte, gleichzeitig aber die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens aller Parteien auf dem gemeinsamen Boden der Verfassung betonte. Schon dieser letztere Umstand zeigt, daß die beiden Commissionen principiell als Minoritäten zu finden waren, und in der That suchten sowohl die conservativ-minoritätäre als die liberal-minoritätäre Commission zu reproducieren, von welcher die Majorität eine nicht zu übersehende Thatsache, daß die Parteien, wiewohl sich keine derselben von der Verfassung einer liberalen und reichsfreundlichen Politik

Wissenschaftliche Revue.

Wissenschaftliche Revue.

Den lichtverwöhnten Menschen am Ende des 19. Jahrhunderts verursacht es großen Aerger, daß die Leuchtgas-Beleuchtung oft nur trübe leuchten. Sie schreiben die Ursache daran gemeinlich dem Eindringen der Luft in die Gasleitungen zu.

Herr Dr. Frank hat die Frage: «Kann eine Gas-Beleuchtung die Leuchtungen treiben und so Störungen in der Gasmotoren verursachen,» in der Polytechnischen Zeitschrift zu Berlin dahin beantwortet, daß das Gas sich in Leitungen unmöglich selbst in denselben unter Ueberdruck befinden kann, und selbst wenn man wollte, könnte man keine Gas-Beleuchtung in denselben einbringen.

Vor kurzem nun erstattete wieder ein Consument der Direction der Gaswerke in Bremerhaven die Anzeige, daß die Gasflammen in seinem Hause zeitweilig fast gar nicht leuchteten und häufig unter zischen- dem Geräusch von selbst verlöschten. Herr Schütze, der Director der Gaswerke, erklärte dem betreffenden Consumenten, daß er sich wohl geirrt haben müsse, denn nach diesen Angaben zu urtheilen, mußte Luft in die Gasleitungen eingedrungen sein, und das wäre nach fachmännischer Ansicht unmöglich. Kopfschüttelnd entfernte sich Herr Schütze, um jedoch am nächsten Tage mit derselben Anzeige wiederzukehren.

Am nächsten Tage ordnete Director Schütze an, daß eine Commission in dem betreffenden Hause Tag und Nacht die Gas-Beleuchtung beobachtet werde. Hierbei stellte

entfernen wollte, dennoch zu einem gemeinsamen Entwurf sich nicht verständigten. Ebensovienig konnten sich im Jahre 1885 beide Parteien auf eine gemeinsame Adresse einigen. Der von Baron Hübner ausgearbeitete Majoritätsentwurf wurde zwar von den verfassungstreuen Commissions-Mitgliedern im großen und ganzen acceptiert, allein es wurde von den letzteren ein selbstständiges Amendement beantragt, welches sich in scharf pointierten Worten gegen ein «weiteres Fortschreiten auf der Bahn nationaler und staatsrechtlicher Zugeständnisse» aussprach.

Es ist also heute zum erstenmal seit der Premierschaft des Grafen Taaffe, daß alle im Herrenhause vertretenen Parteirichtungen, die constitutionell-liberal-Schmerling-Gruppe, die conservativ-autonomistische Schwarzenberg Partei und die mittelparteiliche Fraction Wetherlich, auf einen gemeinsamen Adressentwurf sich einigen, ja noch mehr, daß die mehrstündige Beratung die volle Concordanz aller Parteien sowohl rücksichtlich des politischen als auch des wirtschaftlichen Theiles der Thronrede ergab. Will man die große Tragweite dieses Ereignisses würdigen, so muß man in Betracht ziehen, daß — mit Ausnahme der radicalen und extremen Tendenzen — alle politischen, nationalen und wirtschaftlichen Richtungen im Herrenhause vertreten sind, welche im öffentlichen Leben Oesterreichs nach Geltung ringen.

Zwar vereinigt die Mitglieder dieses Hauses das starke Band eines lauterer Patriotismus und dynastischer Ergebenheit, und ihre maßvolle Gesinnung sowie die vornehmen Ueberlieferungen der ersten Kamme lassen die Gegensätze niemals schroff aufeinanderstoßen. Allein diese Gegensätze bestehen, und eine tiefe Kluft trennt die politischen Standpunkte Vescredi's und Ungers, die wirtschaftlichen Meinungen Helferts und Pieners. Wenn nun trotzdem die Vertreter dieser Parteigegensätze in der Adresscommission des Herrenhauses verstanden haben, hinsichtlich der Beantwortung der kaiserlichen Ansprache unter sich eine Einigung zu erzielen, so soll und kann diese Thatfache keineswegs ein Aufgeben der starken Ueberzeugung des Einzelnen, eine Vermischung und Verdunkelung der Parteistandpunkte bedeuten. Ein solches wäre auch keineswegs wünschenswert, denn es ist und bleibt der hohe Beruf des Herrenhauses, daß in ihm die verschiedenen Strömungen des öffentlichen Lebens einen durch Weisheit und Erfahrung geläuterten sowie durch eine ruhige und vornehme Sprache geadelten Ausdruck finden.

es sich heraus, daß die bezügliche Flamme in der That in regelmäßigen Zeitabschnitten, scheinbar durch Luftzuführung, entleuchtet wurde. Man legte das Hauptrohr vor dem betreffenden Hause frei, und da zeigte es sich, daß dasselbe an der Stelle, wo es über den Straßencanal führt, so gebrochen war, daß die Bruchstelle mit dem Canalraum in Verbindung stand. Es erklärt sich hiedurch das Eindringen von Luft in die Gasleitung folgendermaßen: Wenn die Straßencanäle Bremerhavens zum Zwecke der Spülung mit Wasser angefüllt werden, erfolgt eine Zusammenpressung der in denselben eingeschlossenen Luft. Sobald nun der Fall eintritt, daß die Spannung der durch die Wassermassen verdrängten Canalluft größer ist, als der Gasdruck in den Röhren, wird naturgemäß Luft durch die oben bezeichnete Bruchstelle in das Gasrohrnetz getrieben, insolge dessen die zunächstgelegenen Gasflammen entleuchtet und unter Umständen zum Verlöschen gebracht werden können.

Diese Erfahrung der Gaswerke in Bremerhaven steht also durchaus nicht im Gegensatz zu der Behauptung des Dr. Frank und erklärt nur die Erscheinung, daß infolge der Uebersutungen der Straßencanäle durch starke Regengüsse oder durch plötzliches Thaumwetter in ähnlicher Weise, wie in dem oben erwähnten Falle, Lust in die Gasleitung getrieben wird, wodurch Störungen in der Beleuchtung oder im Betriebe von Gasmotoren herbeigeführt werden.

Die Wissenschaft beschäftigt sich nicht mehr viel mit der Gasbeleuchtung; der Erfindungsgeist unserer Zeit richtet sich fast ausschließlich auf die Entwicklung der Elektrotechnik, welche darum immer wieder neue große Fortschritte zu verzeichnen hat. Doch hat sich

Der wahre Inhalt des heutigen Beschlusses der Adresscommission liegt also anderswo. Dieser Beschluss besagt, dass alle Parteien des Herrenhauses das Programm der Thronrede billigen und zu dessen Durchführung nach Kräften beitragen wollen, das Programm, welches die Pflege der materiellen und culturellen Interessen voranstellt und zu diesem Zwecke die Beiseitsetzung nationaler, confessioneller und staatsrechtlicher Streitfragen verlangt. Die Parteien des Herrenhauses erachten dieses Programm nicht etwa bloß als einen idealen Wunsch, sondern als eine concrete Möglichkeit und daher als ein praktisch anzustrebendes Ziel. Sie sind der Meinung, dass die politischen und staatsrechtlichen Grundlagen unseres Staatswesens hinreichend stabilisirt sind, dass in dieser Hinsicht keine Streitfrage von actuellem Bedeutung vorliegt, welche auf die Tagesordnung des Parlaments gestellt werden müsste, dass vielmehr der Reichsrath seinen Aufgaben am besten genüge, wenn er unter Aufrechthaltung des augenblicklichen Zustandes in nationalen, kirchenpolitischen und Verfassungsfragen sich vorzugsweise der Wohlfahrts-gesetzgebung widme.

Damit ist das Programm der Regierung von der ersten Kammer formell approbiert und seitens der letzteren die ausdrückliche Bereitwilligkeit erklärt, an dessen Durchführung mitzuwirken. In dem Beschlusse der Adresscommission des Herrenhauses spricht sich implicite aber auch der Wunsch und die Entschlossenheit aus, willkürliche und ungerechtfertigte Störungen der politischen Waffenruhe nicht zu unterstützen, vielmehr particularistische Sonderbestrebungen, welche neue politische Kämpfe heraufbeschwören würden, abzuwehren. Darf man hoffen, daß diese Thatsache auch ihren starken, präjudicierlichen Einfluß auf das andere Haus ausüben wird?

Aus Frankreich.

Paris, 13. April.

Die Zolltarif-Commission der Kammer hat weit über das Ziel geschossen, als sie die Schutzzölle derart in die Höhe schraubte, daß dieselben nunmehr Prohibitivzölle bedeuten. Diese Uebertreibung in Verbindung mit der von den interessierten Industriellen ins Werk gesetzten Agitation haben in politischen Kreisen sowohl als auch im Parlamente eine Bewegung gegen die zu hoch gegriffenen Zollsätze hervorgerufen. Die Regierung, welche mit den Beschlüssen der Commission von Anfang

der öffentlichen Meinung in Bezug auf neue elektrotechnische Erfindungen ein etwas leichtgläubiger Enthusiasmus bemächtigt, so daß man gut daran thun dürfte, die neuesten Revolutionen auf dem Gebiete der Technik mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Der bekannte Elektrotechniker MÉRITENS in Paris hat eine elektrische Batterie erfunden, welche Ströme von unvergleichlicher Stärke liefern soll. Keine Dynamomaschinen, keine Dampfmaschinen mehr in unseren Fabriken zur Erzeugung der Elektricität, nur eine einfache galvanische Säule! Die reelle Wahrheit wird wohl etwas bescheidener ausfallen. Herr MÉRITENS hat seine Erfindung in der internationalen Gesellschaft der Elektriker zu Paris demonstriert: Schwefelsäure, eine Elektrode aus Zink, die andere aus je einer Blei- und einer Kohlenplatte bestehend. Diese doppelte Elektrode, welche für die neue Säule charakteristisch ist, soll die Polarisation verhindern. Herr MÉRITENS behauptet, daß 1500 Gramm Zink in seiner Batterie genügen, um zwei Pferdekkräfte zu erzeugen, so daß der Preis einer Pferdekraft sich auf etwa 10 Centimes stellen würde.

Die erste schwer zu erfüllende Vorbedingung des Méritens'schen Elementes ist, daß das Zink absolut rein sei. Professor Hospitalier, der die neue Erfindung prüfte, behauptet ferner, daß der Zinkverbrauch ein größerer sei, als der von Méritens angegeben, und daß infolge dieses Umstandes und der unentbehrlichen Reinheit des Zinkes der Preis für eine Pferdekraft bedeutend gesteigert werde, wodurch der Wert der neuen Erfindung gar sehr in Frage gestellt wird.

Bei der Actualität der «afrikanischen Fragen» ist es höchst zeitgemäß, sich mit den vergifteten Pfeilen zu

durchaus nicht einverstanden war und nur keine ausgesprochene Stellung gegen dieselbe nehmen wollte, ehe die Stimmung der Kammer deutlicher hervorgetreten war, wird den von Herrn Méline verfassten Tarif-Entwurf gewiß bekämpfen.

Bis jetzt hatte man zu wenig der inländischen Consumenten gedacht, welche bei einer Erhöhung der Tarife in der von der Zoll-Commission vorgeschlagenen Weise von der unmittelbar hierauf folgenden allgemeinen Theuerung hart getroffen würden. Nun sind aber diese Consumenten Wähler, welche das Vorgehen der schützöllnerischen Deputierten in guter Erinnerung behalten. Eine größere Anzahl von besonders in Mitteleuropa gezogenen Industriellen ergriff die Offensive und schloß die Spreitfabriken. Dieses Vorgehen machte ebenfalls einen lebhaften Eindruck auf alle Kreise, weil hiedurch eine große Zahl tüchtiger Arbeiter, die zugleich Wähler sind, brotlos wurde. Andererseits gelangen auch die Besonnenen unter den Vertretern der schützöllnerischen Richtung zu der Ueberzeugung, daß eine Schutzzoll-Politik ohne Maß eine mächtige Gegenbewegung hervorrufen müßte, deren Ergebnis die Freihandel-Politik wäre. Dies umsomehr, als auch die Generalräthe und die Landwirthe einem gemäßigten Zolltarif geneigt zu sein scheinen. Alle diese Umstände vermindern den Einfluß des Herrn Méline, des Führers der extremen Richtung. Die Regierung selbst aber hat sich insbesondere gegen jede Belastung der Rohstoffe ausgesprochen.

Der Courier aus dem äußersten Orient brachte aus Tonking wenig erfreuliche Nachrichten. Die Kämpfe mit den Piraten dauern fort und werden mit großer Heftigkeit geführt, obwohl bereits eine große Zahl der Rebellen getödtet oder gefangengenommen wurde. Es ergab sich auch die Nothwendigkeit von Standgerichten. Trotzdem die Rebellen aller Arten Niederlagen erlitten, zeigen sich an manchen Punkten starke Banden und ist selbst das Delta nicht von denselben frei. Oberst Douiené, welcher sich bereits im letzten Kriege in Tonking bemerkbar machte, übernimmt nunmehr das Commando des zweiten Tirailleur-Regiments in Tonking und scheint überhaupt bestimmt zu sein, mehr in den Vordergrund zu treten. Allgemein überrascht hat es, daß die Piraten eine große Zahl von schnellfeuernden Gewehren besitzen. Eine nicht unbeträchtliche Menge solcher Gewehre wurde denselben bereits abgenommen.

Eine wichtige Entdeckung wurde in der Oase El-Goleah der Sahara gemacht. Man fand in der geringen Tiefe von 35 Meter einen natürlichen Wasserbehälter. Bisher können demselben 180 Liter in der Minute entnommen werden, man hofft aber, noch größere Wassermengen erzielen zu können. Es ist dies der erste Fall, daß in der Sahara bei so geringer Tiefe Wasser gefunden wurde. Es scheint sich diesmal um ein bedeutendes unterirdisches Wasserreservoir zu handeln, was mit Rücksicht auf seine große Ergiebigkeit nicht nur für die Entwicklung der Oase selbst, sondern auch für die späterhin herzustellenden artesischen Brunnen, die den Vertehr in der Wüste erleichtern sollen, von großer Bedeutung wäre.

Die an den Ufern des Niger und Bénue-Flusses weitende Mission Nizon wird das Steigen dieser Flüsse im Monate April zu einer Bergfahrt benützen, um die äußerst fruchtbaren Ufer zu besuchen, in welcher Gegend Eisenstein, Palmöl und andere zahlreiche Producte eingekauft werden können. Dies mag auch für die Haltung der dortigen englischen Colonie maßgebend sein, welche die französische Mission mit allerlei Mitteln in ihrer Thätigkeit zu hindern sucht.

beschäftigen, durch welche sich die wilden Völkerschaften die «Pioniere der Cultur» vom Halse zu halten suchen. Der französische Marine-Arzt Bedantec hat erforscht, wie die Wilden ihre Pfeile vergiften. Sie machen einen Einschnitt in die Rinde gewisser Bäume und tauchen dann die Spitze des Pfeiles in den hervorquellenden Saft, welcher nur dazu dient, die Spitze klebrig zu machen, so daß das Gift daran haften bleibt. Sodann wird ein Faden um den Pfeil gewunden, dieser in die giftige Sumpferde gesteckt und an der Sonne getrocknet. Man entfernt dann den Faden, der nur dazu dient, um Unebenheiten an der Spitze des Pfeiles zu erzeugen. Da man nun die Bereitungsart der giftigsten Giftpfeile kennt, wird man imstande sein, den tödlichen Wirkungen derselben zu begegnen. Dr. Bedantec beschäftigt sich mit Experimenten, welche, wie er hofft, ihn zu der Feststellung des Heilmittels gegen den durch die Pfeile der Wilden hervorgerufenen Starrkrampf führen werden.

So ist man wieder nahe daran, ein bisher unheilbares Leiden verschwinden zu machen. Ich wüßte heute noch mehr über neue Heilmittel und insbesondere über die Vaccillen zu erzählen. Aber es ist mir nicht unbekannt, daß die meisten Leser von den vielen Besprechungen der Hygiene ermüdet sind.

Und doch ist die Wichtigkeit derselben für das Menschengeschlecht eine unergleichliche. 28 Jahre betrug die mittlere Lebensdauer des Europäers im Jahre 1789, heute beträgt sie 39 Jahre. Nur freiwillige Todescondemnatoren können den Debatten über Hygiene läßl oder feindlich gegenüberstehen. W. Z.

Politische Uebersicht.

(Die Ausschüsse des Abgeordneten-hauses) erhalten gegen früher eine Verstärkung, um allen Parteien die Theilnahme an den Arbeiten zu ermöglichen. Der Adressausschuß, welcher früher 24 Mitglieder zählte, wird aus 36 Mitgliedern bestehen.

(Oesterreichischer Lloyd.) Die Delegierten des österreichisch-ungarischen Lloyd sind für Montag den 20. d. M. zu einer Conferenz im Handelsministerium eingeladen worden, um die Verhandlungen über den neuen Lloydvertrag fortzusetzen. Da über alle entscheidenden Punkte des neuen Vertrages Klarheit geschaffen ist und insbesondere die Entscheidung der Regierung über die neue Subvention feststeht, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Verhandlungen nunmehr zum Abschlusse gelangen werden.

(Reorganisation der deutschliberalen Partei) Wie die «Bohemia» meldet, hielten die in Prag wohnhaften deutschen Landtagsabgeordneten am Sonntag eine Sitzung ab, um in Ausführung eines Clubbeschlusses vom 27. Jänner d. J. über eine Reorganisation der Partei zu berathen. Dieser Sitzung werden binnen kurzem weitere folgen. Es ist in Aussicht genommen, späteren Sitzungen auch Parteigenossen vom Lande zuzuziehen.

(Die registrierten Hilfscaffen.) Abgeordneter Dr. Bärreither hat den von ihm verfassten Gesetzentwurf, betreffend die registrierten Hilfscaffen, dem neuen Hause abermals vorgelegt. Dieser Entwurf hatte im aufgelösten Abgeordneten-hause bereits alle Stadien der Berathung durchgemacht, war aber im Herrenhause nicht zur Erledigung gekommen und muß daher seinen parlamentarischen Lebenslauf von neuem beginnen. Er bezweckt bekanntlich, eine große Lücke unserer socialpolitischen Gesetzgebung auszufüllen, indem für die sogenannten freien Caffen, die bisher genöthigt waren, sich auf Grund des für diese Specialzwecke ganz ungeeigneten Vereinsgesetzes von 1852 zu constituieren, eine durchaus moderne und zweckmäßige Form geschaffen wird. Freilich zunächst bloß eine Form, welche erst durch die Selbstthätigkeit der betreffenden Caffen ausgefüllt werden soll.

(Die Thronrede.) Der ebenso tiefe als erhebende Eindruck, den die Allerhöchste Thronrede in der öffentlichen Meinung hervorgerufen hat, spiegelt sich in den Aeußerungen wieder, mit denen die gesammte Presse, jene des Auslandes inbegriffen, diese Allerhöchste Rundgebung begleitet. Allgemein wird betont, daß hiemit vom Throne herab ein echt österreichisches Programm, ein Programm der Arbeit und der befruchtenden Thätigkeit verkündet worden ist, und daß es nunmehr an dem Reichsrathe liege, getreu den Intentionen des erhabenen Monarchen die eben begonnene Session zu einer besonders ersprißlichen zu gestalten. Die erste Voraussetzung hiezu ist das einträchtige Zusammenwirken der Parteien, welche, unbeschadet ihrer sonstigen nationalen und politischen Gegensätze, im Geiste gegenseitigen Wohlwollens mithelfen sollen an der Lösung der großen wirtschaftlichen und socialen Aufgaben, welche immer gebieterischer an die Pforten des Parlamentes pochen.

(Parlamentarisches.) Wie das «Waterland» meldet, haben außer den 41 Abgeordneten, welche schon in der früheren Sitzung das Programm des Hohenwart-Clubs unterzeichnet haben, noch folgende 26 neue Mitglieder sich beim Club angemeldet: Bazza-

nella, Borić, Bulat, Coronini Alfred, Daput, Daput, Gasser, Gregorić, Hert, Klaić, Kohler, Mann, Sović, Rabergoj, Oberndorfer, Perić, Rapp, Rog, Sadori, Schorn, Spinić, Suput, Treuenfels, Zehetmayr und Zöllinger.

(Ungarn und Kroatien.) Die kroatischen Regnicolar-Deputation sind entschlossen, auf ihrem Standpunkte zu verharren und die Lieferung der Ueberschüsse des Grundentlastungsfonds an Kroatien energisch zu fordern. Man hofft, daß eine gemeinsamen Berathung der Deputationen bezüglich ein Einvernehmen erzielt wird.

(Das Schulwesen in Preußen.) Gestern nahm der Siebener-Ausschuß zur Berathung des Grundplanes für die Reform des höheren Schulwesens in Preußen seine Arbeiten wieder auf. Der Ausschuss wird sich nach drei Richtungen hin zu machen haben. In erster Reihe über die Eintheilung des Unterrichtsstoffes, dann über die hängliche Erziehung und schließlich über die häuslichen Arbeiten. Ueber die theilung der Lehrpensia hat noch der Cultusminister Gohler kurz vor seinem Rücktritt Gutachten abgegeben. Die betreffenden Berichte liegen jetzt vor. Die Unterlage für die bevorstehenden Beratungen bilden. Im Laufe des Sommers werden Mitglieder des Ausschusses Reisen zur Kenntniserlangung von Schul-Einrichtungen innerhalb und außerhalb Preußens anzutreten haben.

(Italien.) Die Berichte aus Massana Abessinien lauten erschütternd. Vom Glend steigen Scharen von Abessinern nach Massana und der Gouverneur, außerstande, sie zu verschieben, alle unerbittlich zurück; auf dem Heimwege die meisten Hungers. Die Gegend vom Dnumo ist zwei Jahre dauernden Rinderseuche und Typhus schrecklich und die Noth herzerweichend.

(Von der Königin-Mutter.) Der serbische Minister des Innern, Gaja, meldet, daß die Königin-Mutter Natalie vorstehend, ihr den Beschluß der Stupstina betreffs der wendigkeit ihres Aufenthaltes im Auslande zu bestätigen. Die Königin lehnte es jedoch ab, die Minister zu empfangen, und erklärte, sie werde dem Gewalt weichen.

(Englische Abgeordnete.) In herrscht große Aufregung und Entrüstung über die Flucht der Abgeordneten Cobam und Berner wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit angelastet. Die Polizei erließ die Haftbefehle erst am 13. d. Monats, und man wirft ihr vor, daß sie die Ermöglichung wollte.

(Rudini und Dufferin) unterzeichneten gestern in Rom das Protokoll über die Abgrenzung der Einflusssphären Italiens und Englands von Äthiopien bis zum Rothen Meere. Derart ist die Abgrenzung auch westlich und nördlich von Äthiopien und der äthiopischen Colonie vervollständigt.

(Die Russifizierung Finnlands.) In Petersburg verlautet, daß die russische Regierung ins Auge gefaßt hat, Finnland betreffend das Münz- sowie das Zollwesen gelangen bis auf weiteres nicht zur Ausführung in Bezug auf die Verfassungs-Revision in Finnland.

Die Rechte der belgischen Kammer entschieden.

Soll ich, soll ich nicht?

Roman von Max v. Weizenthurm.

(36. Fortsetzung.)

«Ich nehme nichts, Hilba, ich gebe alles, verstehen Sie mich doch recht! Losreißen sollen Sie sich von dem Unwürdigen, an den Sie bis nun gekettet waren; in meinen Armen sollen Sie Schutz, Trost, Vergessen suchen. Arbeiten will ich, rastlos, unermüdet, für Sie und das Kind, arbeiten freudigen Herzens und leichten Sinnes; weiß ich damit doch endlich, wozu und für wen!»

«Für mich und das Kind?» wiederholte die junge Frau mit schmerzlichen zuckenden Lippen. «Das ist es eben — das Kind! Habe ich das Recht, meinem Knaben den Vater zu rauben? Muß ich nicht vielmehr alles ertragen, dulden, leiden, damit nicht ein Schatten falle auf das Leben meines Kindes?»

«Ist der Baron ihm je ein Vater gewesen? Hat er sich bekümmert um das geistige, um das körperliche Wohl seines Kindes? Hat er das Recht, Liebe und Anhänglichkeit von dem Knaben zu fordern?»

«Wenn nur die Liebe, welche man bietet, imstande ist, Gegenliebe zu fordern, dann freilich besitzt er dieses Recht nicht, denn er ist seinem eigenen Fleisch und Blut stets wie ein Fremder gegenüber getreten; aber habe andererseits ich das Recht, meines Grobkes, meiner Entrüstung wegen dem Knaben die Vortheile zu entziehen, welche sich ihm jetzt und in der Zukunft bieten, wenn er im Vaterhause bleibt? Darf ich darum, weil ich meinen Gatten nicht liebe, nicht achte, den Stab

über ihn brechen? Würde ich nicht, wenn ich ihn das entschuldigen, was ich jetzt so streng verurtheile? Würde ich, wenn mein Herz nicht einem andern gehört, nicht milder gegen ihn sein? Das sind die Fragen, die ich auf Ehre pflichtgetreu beantworten haben möchte, und ich habe niemanden, der dies thun könnte, denn ich stehe allein — allein — in jüngster Zeit erlebt, daß sie nicht länger leben konnte, war, sich zu beherrschen, und in einen heißen Strom ausbrach.

Hugo Brand stand furchtbar bewegt, ja, noch, geradezu erschüttert.

Noch nie zuvor war sie ihm als die Waise erschienen, die sie thatsächlich war, wie in dieser Zeit in welcher das Uebermaß des Schmerzes sie zu brücken zu wollen schien, in welcher sie noch nie so sehr von der Baronin mit einer Lebendigkeit, das leidende Genosse vor ihm, den Menschenforscher, das so schwach genant trat, das leidende Weib, das so schwach genant war, mit dessen Qualen der Mann, mit dem sie lebte, seelischen wie physischen Empfinden begabt, doch nicht zu ertragen imstande sein würde. Wie ein glühendes Stahl bohrte sich diese Erkenntnis ihm ins Herz mit doppelter Pein, weil — er dieses Weib liebte dieses Weib, das doch gefesselt war an einen Mann durch die heiligen Bande der Ehe!

«Heilig? Hohn und Spott! Heilighen! Weil der Priester sie heilig gesprochen? Entsetzlich waren und konnten sie nur sein, die Bande, die dieses arme Weib an den Mann ketten.

in die Verfassungs-Revision. Die Idee einer Ver-
änderung der Revision bis zu den Wahlen im Jahre
1902 scheint somit aufgegeben.
Die Apachen in den Weißen Bergen von
Arizona geüben sich sehr unruhig. Man befürchtet in
Washington, daß man einem neuen Indianerkriege
ausgeliefert werde.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten
von Wien L. L. Polizei-Direction zur Vertheilung jener
in letzter Zeit eingebrachte Unterstützungs-gesuche
den höchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer
Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Er-
läuterung überlassen worden sind, die Summe von
100.000 fl. übergeben lassen.

(Kaiserin Elisabeth) ist auf der Nacht
in strengem Incognito von Neapel vorgestern
eingetroffen und nach Besichtigung der Stadt
die Nacht in den Bewegung Amerika's.)
Labour World berichtet, hat die Achtstun-
den-Arbeits-Gesetzgebung in Amerika kürzlich einen neuen Aufschwung
durch den Präsidenten des amerikanischen Arbeits-
Commissars. Derselbe hat an die Hand-
werker-Gesellschaften der Vereinigten Staaten
geschrieben, sie sollten sofort und mit größtem
Eifer einen Fonds zu sammeln zur Unterstützung
des Gesetzes, welche am 1. Mai ihren Ausstand für den
achtstündigen Arbeitstag beginnen wollen. Die Zahl der
Unternehmer wird sich auf 150.000 Mann belaufen.
Gegen jene Forderung anzukämpfen.

(Frauen als Gesundheits-Inspec-
toren) In Chicago wurden fünf Damen zu Gesundheits-
Beamtinnen ernannt. Der Gehalt jeder
Beamtin beträgt 1000 Dollars jährlich, wofür sie
arbeiten, zu inspizieren und die notwendigen
Maßnahmen anzuordnen. Diese Inspektorinnen
sollten von Mißbräuchen Erhebliches geleistet.
Ihre Hauptaufgabe besteht die Hauptaufgabe, der sie
übertragen haben, weder in der Tyrannei noch in der
Fäulnis der Arbeiter, sondern in der Unwissen-
heit der Arbeiter und der Arbeiterin.

(Ein Bildnis des Columbus.) In
New York hat eine eigenartige Wette unter-
nommen und glücklich durchgeführt. Miss Zoe Gayton
hat die Summe von 60.000 Francs, daß sie die
Wette zu Fuß zurücklegen werde. Die junge Dame
hat die Wette glänzend gewonnen, da sie die 3395 eng-
lischen Meilen betragende Strecke im Zeitraum von 215
Tagen, und zwar um fünf Tage weniger als vereinbart
wurde, zurückgelegt hat.

(Sibirische Bahn.) Der «Svet» rechnet
heraus, daß die sibirische Bahn bereits den Weg von
London über Suez nach Shanghai um volle 24 Tage
abkürzen werde. Der Seeweg verlangt nämlich 44 Tage.
Die Reise von London über Birbaken, Moskau, Wlad-
wostok nach Shanghai aber wird sich auf der Eisenbahn
in 20 Tagen zurücklegen lassen. Die Reise London-
New York-Pazifischebahn-Shanghai beansprucht ebenfalls vier-
unddreißig Tage. Die sibirische Bahn werde daher einen
großen Theil des Seeverkehrs übernehmen.

(Vergessene Tausender.) Anlässlich der
Sichtung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Domba-
meisters Hansen wurden in einer Schreibstube acht
Tausendguldennoten, darunter eine in mehrere Stücke zer-
rissen, vorgefunden. Dieselben wurden der zur Universal-
erbin bestimmten Schwester Hansens übergeben.

(Vom montenegrinischen Hofe.) Wie
man aus Cetinje meldet, macht die Genesung der Fürstin
Milena sehr befriedigende Fortschritte. Man hofft, daß
ihr Zustand ihr schon demnächst gestatten wird, die ihr
ärztlich empfohlene Reise nach Südrussland anzutreten.

(Synchusitz.) Im Washington-Territorium
ist, nach einem New Yorker Telegramme, ein neuer Fall
von Synchusitz vorgekommen. Eine Schar von vierzig
maskierten Leuten stürmte das Gefängnis und lynchte
zwei Mörder, welchen ein neuer Proceß bewilligt wor-
den war.

(Eine chinesische Bank.) Ein vorgestern
in London veröffentlichter Prospekt kündigt die Gründung
einer chinesischen Nationalbank in Hongkong mit einem
Capital von einer Million Pfund Sterling an. In dem
Verwaltungsrathe befinden sich zwei chinesische Kaufleute,
die übrigen Directoren sind Engländer.

(Kronprinzessin Stefanie in Cannes.)
Die gegenwärtig in Cannes weilende Kronprinzessin-
witwe Stefanie hat der Königin Victoria von Eng-
land gestern in Grasse einen Besuch abgestattet.

(Pui, wie reizend.) «Haben Sie schon
den neuen naturalistischen Roman gelesen?» — «Ja,
aber ich finde ihn scheußlich, ich habe ... nach jedem
Capitel aufgehört!»

Muhamedanisches.

Sarajevo, 11. April.

Gestern hat hier der Ramazan begonnen, wie all-
jährlich durch Kanonenschüsse angekündigt, welche die mili-
tärliche Besatzung des Castells abgibt, sowie auch während
des ganzen heiligen Fastenmonates die Muhamedaner durch
Salutschüsse zu den Gebetsstunden gerufen werden. Der
Ramazan mit dem darauf folgenden Beiramfeste gibt dem
hiesigen städtischen Leben ein eigenthümlich feierliches Ge-
präge, und es tritt dabei namentlich die charakteristische
Erscheinung hervor, wie hier die religiöse Eigenart der
Muhamedaner durch das allgemeine Fortschreiten mo-
derner, abendländischer Einrichtungen nicht nur keine Ein-
buße erlitten, sondern sich im Gegentheile gestärkt und
gehoben hat.

Es ist in dieser Beziehung besonders interessant,
die Einrichtungen jener staatlichen bosnischen Anstalten
zu beobachten, welche speciell den rituellen Zwecken der
Muhamedaner gewidmet sind. So ist beispielsweise die
von der jetzigen Regierung errichtete und geleitete Kabi-
Schule in Sarajevo — nebenbei bemerkt, durch ihre

Bewußtsein zu erwecken, aber mit der wiederkehrenden
Gedankenklarheit begann die Seelenqual auch von
neuem, und für einen Charakter von der Sensibilität
der Baronin war diese nicht gering.

Doctor Brand hatte sich durch das plötzliche Un-
wohlsein der Baronin rasch wieder in seiner Rolle als
Arzt hineingefunden; er hatte absolute Ruhe verordnet
und sich alsdann entfernt; stürmte und tobte es ja doch
in seinem Innern kaum minder, als in dem Kopfe und
dem Herzen der jungen Frau.

«Soll ich — soll ich nicht?»
Das war die Frage gewesen, auf welche er ihr
heute die Antwort schuldig geblieben, weil ihre plötz-
liche Ohnmacht ihn an dieser Antwort verhindert hatte,
und die gleichen Worte waren es auch, welche, von
zierlicher Mädchenhand geschrieben, sich in einem kleinen
Notizbuch befanden, das in einem Gefache seines Schreib-
tisches lag — als Erinnerung an eine ferne Reise-
Episode, nach der schon manches Jahr ins Land ge-
gangen. War es denn möglich? Konnte jene zierliche
Mädchengestalt, die heute noch vor seinem Gedächtnis
stand, identisch sein mit der Frau, welche seit den
Jahren, in denen er sie gekannt, ein nur immer sich
steigerndes Interesse in ihm nachgerufen hatte? Und
wenn — wie war es gekommen, daß er nie schon
früher, wenn die Baronin ihm wie eine ferne Erin-
nerung erschienen war, sich die Frage gestellt hatte, ob
sie nicht seine Reisegefährtin von einst sein könne? War
denn nicht selbst ihre Schrift ihm bekannt vorgekommen,
ohne daß er gewußt hätte, wo er dieselbe schon ge-
lesen hatte? Die Entdeckung, welche er zu machen
glaubte, hatte Dr. Brand so maßlos überrascht, daß

architektonische Anlage im arabischen Stile eine Sehens-
würdigkeit der Stadt — sprichwörtlich geworden durch
die peinliche Genauigkeit, die dort den Religionsübungen
des Islams bis ins kleinste Detail zugewendet wird. Und
zwar ist es hier, wie in allen ähnlichen Instituten, vor
allem der Einfluß der Regierung, welche eine solche
stramme Organisation zuwege bringt. Die Regierung kann
auch in diesen Dingen nicht des Guten zu viel thun, ob-
wohl sich hierlands Stimmen erheben, welche das Gegen-
theil behaupten, wie unlängst anlässlich eines kleinen Zwi-
schensalles, der sich in der sonst so armen bosnischen
Theaterchronik zutrug.

Seit Jahren besteht in Bosnien eine Verordnung
der Regierung, welche jedwede Darstellung von rituellen
Dingen irgend einer Confession auf der Bühne untersagt.
Nun gibt es aber auch Dinge, die sich hinter der Bühne
abspielen, und so ist es vor kurzem bei der Theater-Vor-
stellung einer kleinen wandernden Truppe in Trebinje
vorgekommen, daß in einem der hochtragischen Ritter-
stücke, welche diese Sorte von Künstlern mit besonderer
Vorliebe tragieren, hinter den Coulissen die Stimme
eines Hodscha zu erschallen hatte. Dieser Ruf des Hodscha
soll nun, statt den beabsichtigten solennen Effect hervor-
zubringen, vielmehr eine fatale Aehnlichkeit mit dem Ge-
betsrufe des Muezzins gehabt haben. Dies hat genügt,
um der Behörde Anlass zu sofortigem Einschreiten zu
geben, und obwohl sich unzweifelhaft constatieren ließ,
daß dieses Intermezzo schon nach dem ganzen Inhalte
des hochtragischen Stückes weder eine Verspottung reli-
giöser Bräuche beabsichtigte, noch auch thatsächlich ein
öffentliches Vergernis erregte, so erließ die Landesregie-
rung gleichwohl unmittelbar nach dieser Vorstellung eine
Verordnung, welche nunmehr auch das Leben hinter den
Coulissen einer strengen Controle unterwirft.

In Bosnien beginnt man sich bereits zur Pilger-
fahrt nach Mekka zu rüsten, für welche der Termin un-
mittelbar nach dem Bairam fällt. Die Betheiligung bos-
nischer Pilger an der Wallfahrt hat Dimensionen an-
genommen, wie niemals früher im Land. Dies ist darauf
zurückzuführen, daß die Regierung seit dem vorigen Jahre
einen einheitlichen Pilgerzug aus Bosnien organisiert, an
dessen Spitze ein Emil al Hudschadsch als staatlich
bevollmächtigter Führer gestellt ist, während gleichzeitig
für die Teilnehmer an der Wallfahrt directe Transport-
mittel von und nach Mekka zu sehr billigen Preisen
sichergestellt werden.

Diese Art der Organisation des Pilgerzuges hat
nicht nur die Reise bedeutend erleichtert und verbilligt,
sondern sie hat sich namentlich im vorigen Jahre bei
dem Auftreten der Cholera im Gebiete von Mekka als
ein gutes Mittel für die Herstellung einer größeren
sanitären Sicherheit erwiesen. Es hat sich aber auch in
dieser Beziehung gezeigt, daß sich altmuhamedanische
Dinge mit den modernen Einrichtungen in einer Weise
in Einklang bringen lassen, bei der nicht nur die all-
gemeinen, sondern speciell auch die islamitischen Interessen
gewahrt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Der Herr Landes-
präsident Freiherr von Winkler ist gestern an einer
Rippenfellentzündung erkrankt.

(Das Abgeordnetenhaus) nahm gestern
die Wahl des Bureau vor. Im Einlaufe befand sich eine
große Anzahl von Regierungsvorlagen, Anträgen und
für Minuten sogar alles übrige in den Hintergrund
trat und er, nur der Erinnerung lebend, in Gedanken
verloren dasaß.

Warum hatte er diejenige, welche warm und innig
zu lieben er sich jetzt bewußt war, überhaupt aus dem
Gesichte verlieren müssen? Warum, warum hatte alles
so kommen müssen? Wäre es anders, anders gewesen!
Doch mit Klagen und Wünschen nach einer Vergangen-
heit, welche man am liebsten umgestaltet hätte, ließ sich
nichts mehr an Geschehenem ändern, nichts mehr un-
geschehen machen. Mit klarem, leidenschaftslosem Blick
galt es vielmehr, ins Auge zu fassen und zu überlegen,
was zu thun sei. «Soll ich — soll ich nicht?» hatte
Hilda gefragt, und in dieser Frage lag dem Arzte schon
die Antwort auf das, was er gern gewußt hätte, was
zu wissen sein Herz ersehnte und was zu hören er sich
dennoch fürchtete.

Lange, lange schritt Dr. Brand in seinem Studier-
zimmer auf und nieder: selbst die Speisestunde gieng
vorüber, ohne daß er nur daran gedacht hätte, eines
der mundenenden Gerichte zu berühren, welche seine treue,
alte Wirthschafterin so appetitreichend zubereitet hatte.
Erst als der Abend immer längere Schatten warf und
endlich die Lampe hereingebracht ward, hielt er in
seiner rastlosen Wanderung inne, griff sich an den
Kopf, als habe er einen schweren Traum gehabt, und
gestand sich, daß er heute den härtesten Kampf aus-
gerungen, welchen das Leben bislang ihm gebracht;
aber es war ihm jetzt doch Klarheit geworden; er
wußte, was er zu thun hatte — was zu thun die
Ehre, sein Stolz ihm gebot.

(Fortsetzung folgt.)

enferntesten wert und der doch nach den Ge-
schleichen ihr Gatte war — er ihr Herr und
Schlavin, denn nur die Schlavin des Mannes
ist nicht liebende Gattin sein. Und heilig —
wahrer Bund? Furchtbarster Spott des Gebotes

Er mußte an sich halten, um seine gewaltige Auf-
regung zu unterdrücken.

«Hilda,» begann er endlich zaghaft, «wenn ich
sich recht deutete, so — so lassen Sie mich
zu Ihnen Herzen nicht ganz gleichgiltig
werden! — o, dann kann, dann muß noch alles
sein! Dann müssen Sie aber auch die Kraft
einen entscheidenden Schritt zu thun, der
es — so weit dies in meinen Kräften
gelingen gereuen soll!» Er streckte ihr seine
Hand aus, sie aber nahm dieselben nicht an. Die
Finger ineinander verkrampfend, wandte
sie sich ab — mit dem Ausdruck des ver-
weirten.

«Soll ich — soll ich nicht? O himmlischer Vater,
laß mich ein williger Todeschrei rangen sich die Worte
auf seinen Lippen, und ehe er wußte, wie ihm geschah,
war er in dieser Ohnmacht zu seinen Füßen ...

XIII.

Angst, bangster Aufregung und Sorge folgten Hilda's
Wachen. Zwar war sie nicht, wie der Arzt es
moment befürchtet hatte, ernstlich krank ge-
wesen, aber die vertheilten Bemühungen Hugo's
und der reich herbeigerufenen Jose, sie wieder zum

Interpellationen. Der Finanzminister brachte neben dem Budget auch eine Vorlage über die Verlängerung des Budgetprovisoriums bis Ende Juni ein. Dr. Smolka wurde mit 301 von 306 Stimmen zum Präsidenten gewählt, welches Resultat vom Hause mit lebhaftem Applaus begrüßt wurde.

— (Aus dem k. k. Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung trug der Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor, was genehmigend zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurde die Erweiterung der einlässigen Volksschule in Höflein und Zagorje auf zwei Classen und die successive Erweiterung der zweiclässigen Volksschule in Mariafeld auf vier Classen, weiters die Errichtung von directivmäßigen einlässigen Volksschulen in Retece und St. Ulrichsberg bewilligt. Ernannungen wurden für die Oberlehrerstelle an der dreiclässigen Volksschule in Mannsburg der Oberlehrer und Bezirkschulinspector Herr Lorenz Letnar in Moravitsch; für die Oberlehrerstelle an der zweiclässigen Volksschule in Savenstein der Lehrer in Jaselbach Herr Jakob Cepuder; für die vierte Lehrstelle an der vierclässigen Volksschule in Wippach die provisorische Unterlehrerin in Canale Fräulein Aloisia Bisail; für die einlässige Volksschule in Weissenfels der Lehrer an der Volksschule in Aßling Herr Rudolf Piß. Die provisorischen Lehrer Herr Rudolf Dolenc in Podraga, Herr Franz Cesnik in Schöflein und Herr Johann Ebirn in Neumarkt sowie der provisorische Oberlehrer in Podzemelj Herr Johann Barle wurden auf ihren bisherigen Dienstposten definitiv angestellt. Schließlich wurde die Abhaltung einer Landes-Lehrerconferenz im September l. J. beschlossen.

— (Erdbeben in Kroatien.) Professor Dr. Rišpatić legte jüngst der Agramer Universität den achten Bericht des „Erdbeben-Ausschusses“ pro 1890 vor, dem wir einige interessante Daten entnehmen. Im Jahre 1890 wurden in Kroatien 42 Erdbeben beobachtet. Im Vergleich zu den vorhergegangenen Jahren traten die Erdbeben im Jahre 1890 mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf, welche auf bestimmte Erdbeben-Linien hindeutet. Die erste Bewegung im vorigen Jahre gieng von dem Agramer Erdbeben aus, von dem sieben Beben ihren Ausgangspunkt nahmen. Dr. Rišpatić legte ferner ein zweites Werk vor: „Die Erdbeben in Kroatien“, in welchem die Erdbeben von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage angeführt sind. Zu den bedeutenderen gehören die folgenden: Im Jahre 1481 wurde Ragusa fast gänzlich vernichtet; 1496 gab es ein schweres Erdbeben in Trogir; 1502 wurde in Agram die Oberstadt zerstört; 1520 desgleichen Ragusa, Cattaro und Budua. 1563 wurde Cattaro abermals heimgesucht; 1667 wurde Ragusa abermals vernichtet, zugleich mit Cattaro, Budua, Beraft; 1699 zerstörte ein Erdbeben den Kalnik, die Bärenburg, das Kloster Svetice und den Thurm der Marcuskirche in Agram; 1750 erschütterte ein heftiges Erdbeben Fiume und das ganze Küstenland und dauerte sozujagen ohne Unterlaß bis 1759; 1822 war im Mijet ein unterirdisches furchtbares Getöse hörbar, das lange andauerte. Unzählige Erdstöße traten ein in den Jahren 1843, 1851, 1870. Das große Erdbeben in Agram im Jahre 1880 ist noch in jedermanns Gedächtnis.

* (Romreise.) Der hochwürdigste Herr Fürst-Erzbischof von Salzburg Dr. Johannes Haller besuchte gestern vormittags unser Landesmuseum Rudolfinum und sprach sich anerkennend über die reichen Sammlungen desselben aus. Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Michael Napotnik von Marburg besuchte das Institut der Schulschwester in Repnje. Nachmittags halb 2 Uhr traten die vier Kirchenfürsten: Seine Excellenz Fürstbischof Dr. Jakob Mišia, Fürsterzbischof Dr. Haller und die Fürstbischöfe Dr. Bwerger und Dr. Napotnik, in einem von der Südbahn speciell beigegebenen Wagen erster Classe mit dem Postzuge die Reise nach der ewigen Stadt an. Auf dem Perron war Herr Hofrath Schemerl in Vertretung des erkrankten Herrn Landespräsidenten erschienen. Auch ein ziemlich zahlreiches Publicum war auf dem Bahnhofe anwesend, welches die Kirchenfürsten bei Abfahrt des Zuges ehrerbietig begrüßte. Die Ankunft der hochwürdigsten Herren in Rom dürfte am 20. April, die Rückkehr derselben Anfangs Mai erfolgen. Obgleich die päpstlichen Satzungen den Bischöfen einen 3tägigen Besuch der Gräber der Apostelfürsten in Rom vorschreiben, wird es doch kaum je einem österreichischen Kirchenfürsten gelungen sein, die 25., d. i. die silberne Romfahrt unternehmen zu haben, wie Sr. Excellenz dem Fürstbischof von Sedau. Im Laufe der 24 Jahre, während welcher derselbe der Grazer Diocese vorsteht, war der Fürstbischof alljährlich nach Rom gepilgert.

* (Unterkrainer Bahnen.) Wie bereits gemeldet, hat das k. k. Handelsministerium die krainische Landesregierung beauftragt, auf Grund des von der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen namens des Consortiums für die Unterkrainer Bahnen vorgelegten Operates die Stationscommission einzuleiten. Gleichzeitig mit dieser Amtshandlung wird eine neuerliche Tracenrevision bezüglich der geplanten Einmündung der

Vinie Laibach-Straza in den Staatsbahnhof Laibach abgehalten. Den Ausgangspunkt der Unterkrainer Bahnen bildet nach dem vorliegenden Operate über hiesige Staatsbahnhöfe, welcher aus diesem Grunde eine entsprechende Vergrößerung erfahren soll; dann führt die Bahn hinter St. Christoph gegen das Geleise der Südbahn, unterfährt dasselbe und wendet sich gegen Udmat, übersteigt den Laibachfluß und nächst dem städtischen Schlachthause auch den Gruber-Canal und führt sodann am Fuße des Golovec gegen den „grünen Berg“, in dessen Nähe eine Haltestelle errichtet werden soll. Dann folgen die Stationen in folgender Ordnung: Laverca (Haltestelle), Vaniše, St. Marein, Großlupp, Weizelburg, Sittich, Rododendorf, Großlaci, Treffen, Hönigst-in, Rudolfswert und Straza. Die Gottscheer Linie zweigt in Großlupp ab und zählt folgende sieben Stationen: Zobelberg, Gutenfeld, Großlaci, Ortenegg, Reifnitz, Mitterdorf und Gottschee. Die in Laibach etablierte k. k. Eisenbahn-Bauleitung ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung des Detailprojectes, beziehungsweise Begehungsoperate, beschäftigt. Mit dem Baue selbst dürfte — falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten — im Herbst dieses Jahres begonnen werden. Die Eröffnung der Bahnen ist für den Herbst 1892, eventuell für den Sommer 1893 in Aussicht genommen. Für die Stadt Laibach ist die Verlegung des Unterkrainer Bahnhofes nach Schischla mit Unzulänglichkeiten verbunden. Die richtigste Lösung der Frage wäre wohl die Erbauung eines gemeinsamen Central-Bahnhofes für die Süd-, Unterkrainer-, Rudolfs- und Steiner-Bahn, welche jedoch kaum so bald erfolgen dürfte, indem die Südbahn, bevor die Frage der Verstaatlichung gelöst ist, sich zu neuen Bauten nur schwer herbeilassen dürfte, obwohl sich der Südbahnhof für die hiesigen Verkehrsverhältnisse bereits als unzulänglich herausgestellt hat.

— (Interne Radfahrer-Akademie.) Der Laibacher Bicycleclub veranstaltet am 19. April im Fährsaale des Coliseum eine interne Radfahrer-Akademie, zu welcher nur durch Mitglieder geladene Gäste Zutritt haben. Beginn 3 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr gefällige Zusammenkunft im rückwärtigen Salon des Hotels „Stadt Wien“. Die Musik besorgt ein Streichorchester der hiesigen Militärkapelle.

— (Kirchenbau in Gottschee.) Für den Bau der neuen Pfarrkirche zu Gottschee sind bisnun, einschließlich des Bezuges Begates, an milden Beiträgen gegen 12.000 Gulden eingegangen.

— (Regierungsrath Dr. Gauster.) Director der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt, begehrt heute sein 40jähriges Dienstjubiläum. Bei der Beliebtheit des Jubilars in seinen Collegenreisen und weit darüber hinaus — auch in Krain — dürfte es an zahlreichen Donationen nicht fehlen.

— (Erdrückt.) Wie uns geschrieben wird, ist am 14. d. M. der bei dem Grundbesitzer Johann Kmet in Distro bedienstete Knecht Josef Bočto, 60 Jahre alt, dadurch verunglückt, daß er beim Umstürzen eines mit Heu beladenen Wagens unter denselben gerieth und erdrückt wurde. Derselbe blieb an Ort und Stelle todt liegen.

— (Todesurtheil.) Der Pferdefleischhauer Johann Schönwetter, welcher vor mehreren Tagen den Viehhändler Johann Barbarič aus Ungarn in grausamster Weise ermordete und beraubte, wurde vorgestern vom k. k. Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt. Wie verlautet, wird der Gerichtshof keinen Begnadigungsantrag stellen.

— (Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Oberdorf im politischen Bezirke Bittai wurden gewählt, und zwar: der Grundbesitzer Josef Pušlar in Veliko Ernelo zum Gemeindevorsteher, die Grundbesitzer Johann Rancina in Oberdorf und Josef Skufca in Malo Ernelo zu Gemeinderäthen.

— (Aus Adelsberg.) meldet man uns: Bei der am 14., 15. und 16. d. M. stattgehabten Stellung in Adelsberg wurden von 352 erschienenen Stellungspflichtigen 128 affentiert, daher ein Ergebnis von 36 Procent Tauglicher.

— (Eingefangene Deserteure.) Am letzten Donnerstag wurden bei Raibl, im Walde am Fuße des Königsberges, zwei fahnenflüchtige Husaren aus der Seebacher Garnison von der Raibler Gendarmerie festgenommen. Beide desertierten schon zum zweitenmale.

— (Gewerbetreibende und Arbeiter.) Für die letzten Tage des April wird in Graz eine allgemeine Versammlung von Gewerbetreibenden einberufen. In derselben soll entschieden gegen die Feier des 1. Mai Stellung genommen werden.

— (Ernennung.) Der Rechtspraktikant beim Landesgerichte in Graz Herr Josef Kotnik wurde zum Aufscultanten für Krain ernannt.

— (Ein neuer Gendarmerieposten) wird mit 1. Mai in Vigaun aufgestellt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 16. April. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Für die Großfürstin Olga wurde eine sechstägige Hoftrauer angeordnet. Fürst Georg Czartoryski und Graf

Erwein Rostiz-Kienel wurden zu erblichen Ehrenmitgliedern ernannt. Dem Kämmerer Grafen Czernin wurde die Geheimrathswürde verliehen. Wien, 16. April. In Hernals wurde am 10. d. M. um 10 Uhr, in seinem Gewölbe, in dem er sich allein befand, von zwei unbekannten Individuen überfallen und getödtet. Als infolge der Detonation des Schusses herbeieilten, waren die Thäter verschwunden. Schuh gab nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf ohne Angaben über die Mörder gemacht zu haben. Auf dem Thatorte ließen die Attentäter keine Spuren zurück. Es heißt, daß zwei entlassene Commis-Mord aus Rache begangen haben.

Wien, 16. April. Die Mörder des Rastauer sind bereits ausgeforscht und verhaftet. Einer von ihnen, ein wegen Diebstahls von Schuh entlassener Commis Namens Krebs, hat sich im Augenblicke der Verhaftung erschossen. Der zweite Thäter, Jakob, legte ein umfassendes Geständnis ab.

Prag, 16. April. Dem „Glas Naroda“ hätte bezüglich der Adresse unter den Jungescheu gemäßigten Partei die Oberhand gewonnen, so daß vorsichtige und entgegenkommende Adresse von dem und Kaiser ausgearbeitet wird, welcher auf Großgrundbesitz und die mährischen Czechen zurechnen könnten.

Berlin, 16. April. Die Reichstagscommission schloß, daß das Recht, Telegraphenanlagen oder Sprechanlagen zu errichten und zu betreiben, ausschließlich dem Reiche zustehe.

Brüssel, 16. April. Die „Chronique“ meldet: Bildung eines Syndicates der Besitzer von Bergwerken zur Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeiter.

Göteborg, 16. April. Das bisher aus Stockholm vorliegende Wahleresultat lautet: Fürst 6481, Adloff 2158, Plate 2777, Schmalfeld 2777 Stimmen. Eine Stichwahl gilt als sicher.

Washington, 16. April. Die italienische Regierung antwortet, stellt Staatssekretär Blaine eine Erklärung der Italiener in New Orleans in Aussicht, die dies vertragsmäßig zulässig ist.

Verstorbene.

Den 15. April. Francisca Gregorič, Näherin, Castellgasse 11., Lungenschwindsucht. — Franz Jupančič, Sohn, 43 J., Stadtwaldstraße 15, Tuberculose.

Lottoziehung vom 15. April.
Brünn: 9 55 58 88 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nachb. des Vortages
17	U. Mg.	737.7	7.8	D. schwach	halb heiter
16	2. N.	737.5	12.2	D. schwach	bedeckt
9	Ab.	738.1	8.4	D. schwach	bedeckt

Schöner Morgen, gegen 8 Uhr Chrysanthemollen meist bedeckt. — Das Tagesmittel der Temperatur 9.2° 0.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die vielen Beweise warmer und herzlichster Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben meines unvergesslichen, innigstgeliebten Vaters, des Herrn

Max Patat

bürgerl. Seidenfärbers und Hausbesizers insbesondere für die überaus reichen und prächtigen Kranzspenden und für die rege Theilnahme am Leichenbegängnisse, sagt allen erschienenen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten, herzlichsten Dank

Marie Patat, geb. Koo.

Laibach, den 16. April 1891.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster und innigster Theilnahme aus Anlaß des Ablebens meiner unvergesslichen Gattin, der Frau

Maria Schimpe, geb. Wolle

sowie für die schönen Kranzspenden und die reichliche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, sage ich meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank aus.

Paul Schimpe, k. u. k. Bachschmied.

Laibach am 16. April 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten
Werten und **Valuten** empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Freitag den 17. April 1891.

Anzeigeblatt.